

www.arge-ja.at

Neue Argumente

Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft ja zur Umwelt, nein zur Atomenergie

In dieser Ausgabe:

- **Effektive Mikroorganismen:**
sie ermöglichen reichere Ernten ohne Chemie, regenerieren Abwässer, vertreiben üble Gerüche und helfen sogar beim Hausputz. Nach dem Motto "nicht gegen, sondern mit der Natur" erweist sich eine Mikrobemischung als wahres Lebenselexier Seite 1
- **Praktische Tipps für die Anwendung von effektiven Mikroorganismen** Seite 4
- **Autofahren mit Pflanzenöl**
Salatöl tanken ist die ökologisch sinnvolle Alternative für Dieselfahrer. Neben stark verminderten Emissionen ist der mineralölsteuerfreie, regenerative Kraftstoff auch preislich günstiger als Diesel. Seite 5
- **Friedensnobelpreis für internationale Atomenergie-Agentur IAEA**
(Presseaussendung der ARGE vom 7.10.05) Seite 6
- **Wenn IAEA, dann auch IRENA!**
Eine neue UN-Organisation IRENA (International Renewable Energy Agency) sollte zur nachhaltigen Sicherung des zukünftigen Energiebedarfs der Welt gegründet werden. Seite 7
- **Kurzmeldungen** Seite 8

Effektive Mikroorganismen:

Kleinste Lebewesen als großartige Helfer für Mensch und Umwelt

Der japanische Professor für Landwirtschaft Teruo Higa hat in 20-jähriger Forschung eine Mischung von Mikroorganismen entwickelt, die sich in vielen Bereichen unseres Lebens als große Hilfe erweisen.

In Folge 102 der „Neuen Argumente“ war in dem Artikel "Die lautlosen Schwerarbeiter des Weltklimas" zu lesen, **welch wesentliche Rolle Mikroorganismen im Boden für das Klima spielen**, indem sie die Wasserspeicherfähigkeit des Bodens erhalten helfen. Doch Mikroben spielen nicht nur in der Landwirtschaft, sondern in unserem ganzen Leben eine Rolle. Ohne ihre Hilfe - zum Beispiel bei der Verdauung - wäre der Mensch nicht lebensfähig. Doch durch den zunehmenden Chemieeinsatz in unserer Umwelt finden diese lebenswichtigen Kleinstlebewesen immer schlechtere Lebensbedingungen vor oder werden von krankmachenden Keimen verdrängt.

Während in der Fernsehwerbung immer noch Hausfrauen dazu angeleitet werden, den Mikroben mit keimtötender Chemie den Garaus zu machen, wird in bereits über 50 Ländern der Welt die von Prof. Higa entwickelte Methode der **Effektiven Mikroorganismen**, kurz **EM** genannt, erfolgreich angewendet.

Diese arbeitet nicht gegen die Natur, sondern macht sich die vielseitigen winzigen Lebewesen erfolgreich zu Diensten.

Bedenkliche Agrarchemie

Nach dem Abschluß seines Studiums der Landwirtschaft arbeitete Teruo Higa als Dozent an der japanischen Universität auf Okinawa und betreute gleichzeitig ein von ihm selbst initiiertes Projekt des Mandarinenanbaus. Anfang der 70er Jahre war der massive Einsatz von Kunstdünger und Agrarchemikalien auch in Japan der „Stand der Technik“. Da Higa sich häufig persönlich in den Plantagen aufhielt, war er ständig den Mitteln ausgesetzt. Im Laufe der Zeit zeigten sich die ersten körperlichen Symptome, wie Hautausschläge und Allergien. Mit 30 Jahren war sein Gesundheitszustand so schlecht, daß sein Arzt meinte, er würde nicht älter als 50 Jahre werden. Higas erste Zweifel an den Mitteln der chemischen Landwirtschaft waren gesät, doch sah er noch keine Alternative.

Wenig später wurde er und sein Team zu einem Projekt ins Ausland gerufen, wo Wassermelonenspflanzen, die von einem hartnäckigen Virus befallen waren, behandelt werden sollten. Verschiedenste Mittel wurden angewendet, zeigten jedoch keine Wirkung, sodaß die sterbenden Pflanzen schließlich ausgerissen und in einen nahen Abwassergraben geworfen wurden, der von den Küchenabwässern der umliegenden Häuser gespeist wurde. Als Higa einige Tage später vorbeikam, stellte er zu seinem großen Erstaunen fest, daß die Pflanzen kaum mehr Anzeichen der Krankheit aufwiesen und sogar neue Wurzeln und Triebe gebildet hatten. Er konnte sich dieses Phänomen nicht erklären, begriff aber, daß die Natur offenbar über ein mächtigeres Heilmittel als die Agrarchemie verfügte, und daß diese Kraft irgendwie mit den Küchenabfällen zusammenhängen mußte.



um gutartige Kulturen handelte. Eines Tages fiel ihm auf, daß an einer Stelle das Gras höher und grüner wuchs als rundherum. Es war jene Stelle, wo er schon länger ganz unterschiedliche Stämme ausgeschüttet hatte. Er erkannte, daß der wohltätige Effekt, den er suchte, nicht Sache eines einzelnen Stammes war, sondern durch eine Kombination zusammenpassender Stämme hervorgerufen wurde.

Weiters kristallisierte sich die Erkenntnis heraus, daß es bei den Mikroorganismen zwei diametral entgegengesetzte Richtungen gibt: die aufbauenden, regenerativen, wachstumsfördernden einerseits, und die abbauenden, krankheits- und fäulnisregenden andererseits. Er stellte fest, daß es nur relativ wenige dominante Mikrobenstämme gibt, die sich eindeutig aufbauend oder abbauend verhalten, daß die große Masse hingegen neutral ist, und sich dem gegebenen Milieu anpaßt. Diese „Mitläufer“ können sich sowohl wie krankmachende als auch wie gesundheitsfördernde Bakterien verhalten, je nach dem, welche Richtung in einem Milieu gerade vorherrschend ist. Die Schlußfolgerung daraus war: Wenn ein negatives Milieu ausreichend mit dominant regenerativen Mikroorganismen „geimpft“ wurde, konnten diese die Masse der „Opportunisten“ auf ihre Seite ziehen und einen Umschwung des Ganzen zum Positiven bewirken.

Da unsere Umwelt heute durch Schadstoffe vielfach belastet ist, der Regen sauer, Erde und Wasser verschmutzt sind, herrschen Bedingungen, welche die Bildung von aggressiven Mikroben und lebensfeindlichen Prozessen begünstigen. Die Möglichkeit einer solchen „Impfung“ einer geschädigten Umwelt mit solchen regenerativen Kräften ergab daher eine vielverspre-

chende Perspektive. Doch stellte sich für Higa zunächst das Problem, eine stabile Mischung dieser verschiedenen aufbauenden Mikroorganismenstämme herzustellen. Es verhielt sich nämlich durchaus nicht so, daß sich all die dominant aufbauenden Arten auch untereinander vertragen hätten. Oft, wenn er dem Gemisch einen neuen Stamm hinzufügte, brach ein erbitterter Kampf aus, der das Ganze binnen kurzem vernichtete. Schließlich blieben gut 80 Arten übrig, die durch vielfältige Symbiosen miteinander verbunden waren und koexistieren können. Diese endlich gefundene stabile Mischung nannte Higa EM, Effektive Mikroorganismen.

Wirkungsweise

Alle in der EM-Mischung vorkommenden Mikroorganismen sind natürliche, nicht gentechnisch veränderte Arten. Einige werden bereits seit Jahrhunderten für die Produktion von Lebensmitteln eingesetzt, wie für Wein, Bier, Brot, Sauerkraut oder Joghurt. EM besteht überwiegend aus Milchsäurebakterien, Hefen und Photosynthesebakterien, es enthält keine chemisch-synthetischen Stoffe. Der Prozess der Fermentation von pflanzlichem Material, der durch EM angeregt wird, setzt nützliche Substanzen wie Vitamine, Aminosäuren, mineralische Chelatverbindungen und Antioxidantien frei und steht im Gegensatz zum Abbau durch Fäulnis. (Bekanntlich hat fermentiertes Kraut – Sauerkraut – mehr Vitamin C als das Kraut im ursprünglichen Zustand.) EM beeinflusst die mikrobiologische Umwelt in der Art, daß die aufbauenden Mikroorganismen vorherrschend werden, Krankheitserreger zurückgedrängt werden und Fäulnis verhindert wird.

Anwendungen

Landwirtschaft: In starker Verdünnung auf Äcker ausgebracht, tragen EM zur Gesundung von Böden, damit zu guten Wachstums-

Ein langer Weg der Forschung

Professor Higa begann nun, in seinem Universitätsinstitut mit verschiedenen Substanzen zu experimentieren, wie Mikronährstoffen, Hormonen und verschiedensten Stämmen von Mikroorganismen, ohne eigentlich genau zu wissen, wonach er suchte. Er hatte sich Stämme von Mikroorganismen besorgt, von denen bekannt war, daß sie in der einen oder anderen Weise gesund für Pflanzen und Umwelt sind. Er arbeitete immer mit jeweils einem Stamm allein, wie in der Wissenschaft üblich, da sonst keine exakten Aussagen gemacht werden können. Wenn er mit den Experimenten fertig war, schüttete er die Reste auf ein Rasenstück vor dem Labor, da er wußte, daß es sich



bedingungen für Pflanzen und zur Erhöhung von Ernte und deren Qualität bei.¹ EM -Verdünnung wird auch als Pflanzenschutzmittel direkt auf Pflanzen gesprüht. In Gülle eingebracht, vermindert es die Geruchsbelästigung beträchtlich.

Tierhaltung: EM beseitigt schlechte Gerüche im Stall, und erzeugt ein gesundes Umfeld, indem es ein Milieu eines guten mikrobiellen Gleichgewichts schafft. Dadurch können Krankheiten verhindert und Antibiotika eingespart werden. Als Futterzusatz kann die Gesundheit der Tiere verbessert werden. Auch für die Behandlung von Wunden und Krankheiten wurde EM bereits erfolgreich eingesetzt.

Abfallbehandlung: Mit EM versetzte organische Abfälle wie Mist und Gülle, Küchenabfälle, Blätter, Gras werden mittels eines speziellen Verfahrens innerhalb von drei Wochen zu **hochqualitativem Kompost**, Bokashi genannt, verarbeitet. Auf Mülldeponien, Kompostieranlagen und Kläranlagen kann die Geruchsbelästigung minimiert werden.

Wasserbehandlung: EM hat auch die Fähigkeit, synthetische Chemikalien aufzubrechen. Es kann in der Abwasserbehandlung (Kläranlagen) eingesetzt werden. Der Abbau von Sedimenten kann beschleunigt und schlechte Gerüche beseitigt werden. In der australischen 70.000-Einwohner-Stadt Mackay wurden die Bewohner vom Gestank des Abwassers derart geplagt, daß sich eine Bürgerinitiative bildete. Nach zahlreichen erfolglosen Versuchen mit verschiedenen Methoden versuchte man schließlich eine frühe Impfung der Abwässer mit

Effektiven Mikroorganismen an verschiedenen Stellen des Rohrsystems – und der Gestank war innerhalb von 24 Stunden verschwunden². Da die Stadt Mackay direkt neben dem gefährdeten großen Barrier-Riff mit seiner einzigartigen Korallenwelt liegt, und die Abwässer nach dem Passieren der Kläranlage ins Meer fließen, war eine möglichst unbelastete Qualität dieses Wassers auch in dieser Hinsicht höchst wünschenswert. EM werden auch dazu eingesetzt, um die Ökosysteme von Gewässern zu erhalten oder zu regenerieren.

Haushalt: EM kann im täglichen Leben auf vielerlei Art und Weise verwendet werden. Es kann im Bad, in der Küche und im ganzen Haus versprüht werden, zum Putzen verwendet werden, um unangenehme Gerüche zu entfernen und das Wachstum von Pilzen zu unterdrücken. Es kann ebenfalls zur Förderung des gesunden Wachstums von Blumen, Bäumen und Gemüse verwendet werden.

EM im Handel

Als Prof. Higa vor über 25 Jahren mit EM zu arbeiten begann, war er bewußt großzügig mit der Verteilung seines Wissens, meldete zunächst kein Patent an, und übertrug die Aufgabe der Verbreitung einem Verein (EMRO). Von Japan ausgehend, verbreitete sich die

Anwendung von EM über die ganze Welt, wo sie heute von verschiedenen Herstellern produziert und in über 50 Ländern eingesetzt werden. Im Handel gibt es EM als **Urlösung**, **EM-1** genannt, zu kaufen, die gewissermaßen „schlafende“ Bakterien enthält, die erst im Kontakt mit der Umwelt bzw. bei Nahrungsangebot aktiv werden. Aus EM1 wird **EMA** produziert: eine Nährlösung (Zuckerrohrmelasse), wird mit einer

kleinen Menge EM1 geimpft, und bei einer konstanten Temperatur (ca. 30°) kommt es innerhalb einer Woche zu einer reichlichen Vermehrung der Mikroorganismen.

Für die meisten Anwendungen sind **EM1 und EMA praktisch gleichwertig**. EMA ist herstellungsbedingt sehr billig, sollte aber je nach Lagerung innerhalb 2-8 Wochen verbraucht werden. EM1 ist länger haltbar, kostet aber mehr. Die begrenzte Haltbarkeit, und damit der Bedarf, regelmäßig für frischen Nachschub zu sorgen, ist wohl der einzige Nachteil dieser quicklebendigen Flüssigkeit. Neben den genannten werden noch zahlreiche andere EM-Produkte für spezielle Anwendungen angeboten.

- (1) Die bayrische Landesanstalt für Wein- u. Gartenbau erreichte durch EM-Einsatz eine um fast 10% gesteigerte Tomatenernte mit größeren Früchten.
 (2) www.multikraft.at/01051/wissenschaft.html

Literatur:

- Teruo Higa: "Die wiedergewonnene Zukunft" Umweltverschmutzung mit EM bekämpft. OLV-Verlag 2003
- Franz-Peter Mau: "EM" Ein Anwenderbuch. Goldmann 2002

Internet:

- EM Research Organization www.emro.co.jp/english/
- Deutscher Verein zur Förderung effektiver Mikroorganismen: <http://emev.owmedia.de/>
- Amerikanische EM-Datenbank: www.emtechnologynetwork.org
- Informativ und ansprechende Firmenseite: www.multikraft.at

Wissenschaftliche Studien:

www.multikraft.at/01051/wissenschaft.html

Erfahrungsberichte:

www.multikraft.at/01051/referenzen.html

Anwenderforum: www.forum.em-effektive-mikroorganismen.de/

Bezugsquellen

- Firma Multikraft (Produktion und Vertrieb für Österreich): Tel.: 07249 - 4 62 62-0 Ziegeleistraße 33, 4631 Krenglbach. www.multikraft.at, office@multikraft.at
- Verzeichnis regionaler Händler: www.multikraft.at/01051/default.aspx?Page=bezug-index





Praktische Tipps für die Anwendung von Effektiven Mikroorganismen

*Welch Quicklebendikum,
das in der Wohnung ein
gesundes Klima schafft,
Boden und Pflanzen
gesund läßt,
schlechte Gerüche vertreibt,
Schmutz löst und im
Abwasser keine Belastung
für die Umwelt darstellt,
sondern ihr das reinste
Lebenselexier liefert...*

4

Da EM1 und EMA in Verdünnungen zwischen 1: 10 und 1:1000 angewendet werden, kommt ein Haushalt je nach Konzentration und Häufigkeit der Anwendungen mit einem halben Liter in der Regel ein bis zwei Monate aus. Ein halber Liter EM1 kostet 15 Euro, fertig gekaufte EMA zwischen 1-2,50 Euro. Wenn man EMA selbst produziert, kann man mit EM1 mehr als die 30-fache Menge EMA herstellen.

Wesentlich für die Haltbarkeit ist eine **kühle dunkle Lagerung** (ideal: 18°), und die Luftsäule über der Flüssigkeit in einer angebrochenen Flasche möglichst klein zu halten, da der **Luftsauerstoff die EM oxidiert**. Es empfiehlt sich daher die Aufbewahrung z.B. in PET-Flaschen, die nach jeder Entnahme weiter zusammengedrückt werden können. Um die Flasche nicht bei jeder Anwendung wieder öffnen zu müssen, ist eine gelegentliche

Zwischenabfüllung in kleinere Fläschchen sinnvoll.

Das geeignetste Instrument, um die Mikroorganismen in der Wohnung zu verteilen, ist eine Bügel- oder Pflanzenspritze, die mit Wasser und EM (Konzentration je nach Anwendung zwischen 1:10 bis 1:1000) gefüllt wird.

Im Umkreis der Redaktion gemachte Erfahrungen mit EM

Pflanzen: reagieren sehr gut auf regelmäßige geringe Mengen von EM im Gießwasser. Neue Triebe bilden sich, eine Orchidee blüht nach Jahren wieder, eine Pflanze verliert nach Besprühen ihre Blattkrankheit.

Gerüche und Schimmelbildung: Überall wo sich üble Gerüche bilden, werden EM gesprüht: in den Mistkübel, in den Geschirrspüler, auf schimmelnde oder schimmelgefährdete Stellen, in den Schuhschrank... Der Erfolg ist nahezu unmittelbar zu spüren.

Hygiene ohne Chemie: Auf verschmutzte Küchenflächen gesprüht, oder Geschirr mit verdünntem EM eingeweicht, ins Aufwaschwasser gemischt, wird Schmutz nach einer gewissen Einwirkzeit in vielen Fällen ohne weitere Putzmittel, oder nur geringeren Mengen davon, entfernbar. EM reinigt bei regelmäßiger Anwendung auch die Abwasserrohre durch einen Abbau des Faulschlammes,

und das Abwasser wird in einem positiv "geimpften" Zustand in die Kanalisation abgegeben.

Gesundheit: Eine Frau, die ihre frische Operationswunde zusätzlich mit EM behandelt hat, hat nach vier Wochen nur mehr eine als feinen rosa Strich sichtbare Narbe – Reaktion des (davon nicht informierten) Arztes: „Unglaublich“. In verdünnter Form sind EM eine zweckdienliches Mundwasser. Nagelpilz bildet sich bei regelmäßiger Behandlung (Fußbäder+Betäufeln) zurück. Scheideninfektionen verschwinden durch das Tragen eines mit EM getränkten Tampons. Ein Ehepaar, das kleine Mengen von EM regelmäßig einnimmt, berichtet von verbesserter Verdauung und einer Verminderung übler Gerüche bei den Ausscheidungen. Solche Behandlungen werden zwar inzwischen von zahlreichen EM-Anwendern praktiziert (siehe Buch von Franz Peter Mau, "EM"), das Einnehmen von EM ist jedoch laut Verpackung, wo es als "Bodenhilfsstoff" bezeichnet wird, ausdrücklich nicht vorgesehen und geschieht daher auf eigenes Risiko. *(Es gehört zu den Paradoxien unserer Zeit, daß von Großkonzernen vertriebene gentechnisch veränderte Nahrungsmittel, deren Langzeitwirkungen unbekannt sind, hingegen ganz unbedenklich und ohne Warnung auf die Konsumenten losgelassen werden dürfen).*

In keinem Fall kann die Selbstbehandlung mit EM im Krankheitsfall die Konsultation eines Arztes ersetzen.

Richtigstellung: Im Artikel "Die EU auf dem Weg zur atomaren Supermacht" der Ausgabe Nr. 103 stand der irreführende Satz "Die zivile Atomenergienutzung wird wieder vorangetrieben, da der Vertrag zur Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen (NPT) praktisch auf Eis liegt", Richtig sollte es heißen: "Die zivile Atomenergienutzung wird wieder vorangetrieben, und der Vertrag zur Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen (NPT) liegt praktisch auf Eis."



Autofahren mit Pflanzenöl

Salatöl tanken ist die ökologisch sinnvolle Alternative für Dieselfahrer, für die ein Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel nicht in Frage kommt. Denn neben stark verminderten Emissionen ist der mineralölsteuerfreie, regenerative Kraftstoff auch preislich günstiger als Diesel.



Die Verwendung von reinem Pflanzenöl als KFZ-Treibstoff ist ungefährlich und schadstofffrei. Durch seine Verbrennung erfolgt keine zusätzliche CO₂-Belastung der Atmosphäre, es ist frei von Schwermetallen und stößt erheblich weniger vom gefürchteten Feinstaub aus als Diesel. Es ist biologisch abbaubar und ohne Gefahr in großen Mengen lagerfähig.

Viele Dieselmotoren können auch mit einer Pflanzenöl-Diesel-Mischung betrieben werden. Dazu sind besonders Vorkammerdiesel auch ohne Umbau geeignet, vor allem zum Betrieb während des Sommers. Für einen Betrieb mit 100% Pflanzenöl ist ein technisch einfacher Umbau des Fahrzeuges notwendig, der – je nach Anbieter und Fahrzeug – zwischen EUR 2000,- (für PKWs) und EUR 5.000,- (für LKWs) kostet: breitere Treibstoff-Zuleitungen und eine Vorwärmeinrichtung für den Treibstoff werden eingebaut, die Dieselfilter getauscht und die Treibstoffeinspritzung modifiziert. Ist man selbst ambitioniert und reichen die eigenen Kenntnisse über das Wechseln der Winterreifen hinaus, ist man ab EUR 800,- mit einem Umbausatz dabei. Der Umbau des KFZ – vor allem wenn es gewerblich intensiv genutzt wird – amortisiert sich oft schon innerhalb von einem Jahr.

Für die Umrüstung kommen Dieselfahrzeuge mit Vor- oder Wirbelkammermotoren, aber auch moderne Direkteinspritzer in Frage. Selbst

Pumpe-Düse-Motoren sowie Common-Rail-Diesel wurden bereits erfolgreich umgerüstet. In Österreich sind es nach Schätzungen bereits ein paar hundert PKWs und Traktoren. In Deutschland, das aufgrund des hohen Spritpreises Vorreiter in Sachen Autofahren mit Pflanzenöl ist, sind ganze Expeditionen und Busflotten mit in Summe mehreren Millionen erfolgreich zurückgelegten Pflanzenöl-Kilometer umweltschonend unterwegs.

Die Rohstoffquelle Pflanzenöl ist von Bauern und Ölmühlen erhältlich, und in kostengünstigen Tanks gefahrlos lagerbar. Man könnte zwar das Salatöl auch im Supermarkt kaufen, was sich wegen der großen anfallenden Abfallmengen (Flaschen) allerdings nicht empfiehlt. Wenn unterwegs oder auf größeren Reisen einmal das Öl ausgeht, **kann in jedem Mischverhältnis Normaldiesel dazugetankt werden.** Der Preis von Pflanzenöl liegt derzeit bei ca. **70 Cent** pro Liter. Unter Beachtung einiger Vorsichtsmaßnahmen kann auch auf kostenloses Altspeiseöl vom Restaurant zurückgegriffen werden. Ratsam ist dies jedoch nur beim Einsatz von Fahrzeugen mit klassischen Wirbelkammermotoren.

Eine Tankstelle zuhause?

Da es noch kein flächendeckendes Tankstellennetz für Pflanzenöl gibt, ist die Frage: wie komme ich zu meinem Sprit, wenn ich nicht zufällig eine Tankstelle, einen ölerzeugenden Bauern oder eine Ölmühle in der Nähe habe? Für Leute, die etwas Platz zuhause haben (Garage,

Schuppen, Garten...), bietet der Verein Biotrieb an, einen 1000-Liter Tank zur Verfügung zu stellen, und sorgt auch dafür, daß dieser bei Bedarf nachgefüllt wird. Einzige Bedingung ist, daß der frischgebakene "Ölbaron" auch bereit ist, Vereinsmitgliedern aus der Umgebung Pflanzenöl zu vereinbarten Bedingungen abzugeben. Da es erst wenige Pflanzenölfahrer gibt, besteht kein Grund zur Sorge, daß einem daraus eine "Nebenbeschäftigung" als Tankwart erwächst, oder man gar rund um die Uhr zur Verfügung zu stehen habe.

Falls Sie diese Aktion interessiert, wenden Sie sich an den Verein Biotrieb. Ihre Daten werden unverbindlich aufgenommen, und sobald es genug InteressentInnen gibt, wird der Tank dem "Ölbaron" geliefert.

Biotrieb – gemeinnütziger Verein zum Schutz der Umwelt durch Entwicklung alternativer Energiekonzepte

Umrüstsystem: *Elsbett u. andere*
2120 Wolkersdorf,
Kaiser-Josef-Strasse 51
Tel: 0699 12 34 20 44
eMail: office@biotrieb.org
www.biotrieb.org

Die Adressen weiterer Umrüster, Bezugsquellen für Pflanzenöl und Links zu weiteren Informationen finden Sie auf der ARGE-Homepage unter www.arge-ja.at/pflanzenoel_auto.html

Das oben abgebildete (farbige) Abziehbild mit dem fröhlichen Öltropfen ist zu beziehen bei *Stephan Michel*, Tel. 02878-25048



Friedensnobelpreis für Internationale Atomenergie-Agentur IAEA

Presseaussendung der ARGE ja zur Umwelt, nein zur Atomenergie vom 7.10.05

Die Arge ja zur Umwelt, nein zur Atomenergie bringt ihre Bestürzung darüber zum Ausdruck, daß der Friedensnobelpreis an die Internationale Atomenergieagentur IAEA verliehen wurde.

Durch die IAEA wurde das Wissen um die Nutzung der Atomtechnik international verbreitet, vorgeblich zur zivilen Nutzung der Atomenergie. Tatsächlich sind Atomkraftwerke und Atombomben technisch gesehen, nur zwei verschiedene Anwendungen derselben Technik. **Ein Staat, der Atomkraftwerke betreibt, hat daher immer die Möglichkeit, innerhalb weniger Monate auch Atomwaffen herzustellen, wie IAEO-Chef El Baradei unlängst selbst eingestanden hat.**

Was die IAEA tatsächlich erreicht hat, ist, daß heute 35-40 Länder Atomwaffenpotential haben! Erst unlängst wurde bekannt, daß neben mehreren anderen Ländern

auch Brasilien in der Vergangenheit kurz vor dem Bau der Atombombe stand.

Die unvereinbare Doppelrolle der IAEO als Atompolizei und gleichzeitig als Werber für die Atomkraft hat somit tatsächlich zu einer weiteren Verbreitung der Atomwaffenproduktion beigetragen, anstatt diese einzuschränken.

Weiters hat die IAEA lange Zeit versucht, das wahre **Ausmaß der Katastrophe von Tschernobyl vor den Augen der Öffentlichkeit zu vertuschen**. 1991 behauptete sie, es gebe keine Gesundheitsstörungen, die direkt einer Strahlenbelastung zugeordnet werden könnten, obwohl den Fachleuten bereits damals nachweislich die Befunde für den massiven Anstieg des Schilddrüsenkrebses vorlagen: allein im Jahr 1990 lag in Belarus die Zahl der Neuerkrankungen an Schilddrüsenkrebs bei Kindern mehr als 30-fach über dem

10-Jahres-Mittelwert vor Tschernobyl. Indem die IAEA für die Förderung der Atomenergie eintritt, nimmt sie auch bewußt weiter das Risiko künftiger Unfälle in Kauf. Angesichts dessen, daß die Frage der Endlagerung des Strahlenmülls weiterhin ungeklärt ist, daß Terrorattacken auf Atomkraftwerke eine reale und entsetzliche Gefahr darstellen, bedeutet eine weitere Förderung der Atomenergie, wie sie die IAEA befürwortet, eine Kriegserklärung an die Menschen dieser Erde.

Die Verleihung des Friedensnobelpreis an diese Organisation stellt den Sinn dieser Auszeichnung schwer in Frage. Es ist zu befürchten, daß die IAEA das Ansehen dieser Auszeichnung dazu nutzt, der in den letzten Jahren durch den großen Erfolg der Erneuerbaren Energien in Bedrängnis gekommen Atomwirtschaft neuen Aufschwung zu geben und neue atomare Luntten auf der Erde zu legen.

Wenn IAEA, dann auch IRENA!

Eine neue UN-Organisation IRENA (International Renewable Energy Agency) sollte zur nachhaltigen Sicherung des zukünftigen Energiebedarfs der Welt gegründet werden. Die Aufgabe der IAEA soll auf die Kontrolle bestehender Nuklearanlagen beschränkt werden.

Anfang Juli fand in Moskau ein von der IAEA veranstalteter Kongress mit dem bezeichnenden Titel "50 Jahre Atomenergie - und die nächsten 50 Jahre" statt. Dort wurde der **Bau von 27 neuen Atomkraftwerken und die Laufzeitverlängerung von den 76 Atomreaktoren in den USA um 20 Jahre** gefeiert. Bis 2030 wünscht sich die IAEA eine weltweite Steigerung der atomaren Kapa-

zitäten um das Zweieinhalbfache, bis 2050 um das Vierfache. Wir erleben gegenwärtig eine breit vorbereitete Kampagne der Atomgemeinde für eine Renaissance der Atomenergie, deren Speerspitze die IAEA ist.

Der Träger des alternativen Nobelpreises Hermann Scheer schreibt dazu: "Diese Agentur ist das weltweit ope-

rierende geistige und organisatorische Zentrum der Atomenergie. Sie zählt 158 Mitgliedsländer und etwa 2.000 Mitarbeiter. Allein der deutsche Mitgliedsbeitrag liegt bei jährlich 26 Millionen Euro. Der eine Teil ihrer Aufgabe, nämlich die Überwachung der atomaren Brennstoffkreisläufe zur Verhinderung von Atomwaffenproduktion, ist wichtig und populär. Der andere Teil, ihr



atomares Technikentwicklungsprogramm, ist dagegen weniger bekannt. Es besteht nicht zuletzt in der Mobilisierung der Atomenergie. Die Agentur berät und unterstützt Regierungen bei der Erstellung von Atomenergieprogrammen. Sie leistet auch technische Hilfe und koordiniert die Entwicklung neuer Atomreaktoren, an der 20 Länder beteiligt sind.

Nach eigenen Angaben hat sie dafür hunderte von Expertenmissionen durchgeführt. Sie ist Kooperationspartner der UN-Organisationen. Sie hat seit 1970 über 35.000 Wissenschaftler und Techniker ausgebildet und trainiert und 30.000 Expertenverträge vergeben. Sie unterhält zudem das "International Nuclear Information System (INIS) und veranstaltet jährlich 400 Kongresse, Workshops oder Seminare. Stets lautet die Botschaft: Atomenergie sei unverzichtbar, weil die erneuerbaren Energien kein ausreichender und adäquater Ersatz seien. Mit dem Ergebnis, wie man es oft in Entwicklungsländern erlebt: deren wissenschaftliche Energieautoritäten verbreiten nur Gutes über Atomenergie und gar nichts oder Schlechtes über erneuerbare Energien.

Die IAEA ist auch der Kampagnenführer für eine Atomenergie-Renaissance. Dazu gehört das Herunterspielen oder gar Verleugnen der Schattenseiten der "friedlichen Nutzung der Atomenergie". Die auch in den letzten Wochen wieder verbreitete zynische Behauptung, in Tschernobyl habe es nur 45 Todesopfer gegeben, kommt aus ihrer Quelle.

Vorwerfbar sind der IAEA zwar ihre gefärbten Informationen, aber nicht ihr Einsatz für den Ausbau der

Atomenergie. Letzteres ist ihr uneingeschränktes offizielles Mandat. Sie arbeitet effektiv und mit unübersehbarer Tiefen- und Breitenwirkung. Als internationale Regierungsorganisation hat sie eine besondere Autorität mit diplomatischem Status. Ohne ihr Wirken würde wahrscheinlich alle Welt längst auf erneuerbare Energien setzen, wofür bisher nur eine Handvoll Länder ein nennenswertes Programm eingeleitet hat.

Umso notwendiger und dringender ist die Errichtung einer Internationalen Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA) als eine der IAEA ebenbürtigen internationalen Institution. Nur damit könnte wenigstens "Waffengleichheit" mit der internationalen Atomenergieförderung entstehen. Idee und Konzept für eine solche IRENA wurden 2001 von Eurosolar auf einer internationalen Konferenz in Berlin vorgestellt und ihre Einrichtung gefordert."

(Auszug aus einem Artikel von Hermann Scheer (Mitglied des deutschen Bundestags, Präsident von Eurosolar) in der TAZ vom 17.8.2004.

Auch 150 Umweltorganisationen aus aller Welt wandten sich im Februar dieses Jahres in einem Brief an UNO-Präsident Kofi Annan mit der Forderung, die Förderung der Atomenergie aus den Aufgaben der IAEA zu streichen, bzw. diese auf die Kontrolle bestehender Nuklearanlagen zu beschränken, sowie eine eigene UN-Behörde für die Förderung der erneuerbaren Energien (IRENA) ins Leben zu rufen. (Originaltext siehe www.arge-ja.at/annan.html)

Die Gründung IRENAs ist bis heute wegen mangelnder politischer Initiative auf Regierungsebene nicht erfolgt, während Steuergelder weiterhin in die Förderung der

Atomenergie fließen. Das ist zwar frustrierend, bedeutet aber keineswegs, daß sich die Atomenergie auf dem Siegeszug befindet. Das wird klar, wenn man sich die rasante Entwicklung der erneuerbaren Energien in den vergangenen Jahren anschaut: **In Deutschland zum Beispiel wurden allein in den letzten fünf Jahren Windkraftwerke mit einer Stromerzeugungskapazität von zwei großen Atomkraftwerken gebaut.** Die installierte Nennleistung der Stromerzeugung aus Sonnenlicht beträgt bereits mehr als ein Gigawatt. Das ist Energie, die nach den Investitionen für den Bau jahrezehntelang nahezu kostenlos zur Verfügung steht! Ohne Gefahr für die Umwelt, ohne Unfallrisiko, ohne gefährvolle Erblast für künftige Generationen. Kein anderes Land hat in so kurzer Zeit die Strommenge aus erneuerbaren Energien derart gesteigert und dabei die Kosten so stark gesenkt wie Deutschland. Mittlerweile gibt es schon in 12 europäischen Staaten vergleichbare Gesetze zur Förderung der erneuerbaren Energien.

Investitionen in dieser Größenordnung geschehen nur, weil sie sich auch rechnen. Sie widerlegen das Märchen, daß erneuerbare Energien nicht finanzierbar seien oder nicht ausreichend Energie zur Verfügung stellen könnten. **Gerade WEIL sie so erfolgreich sind, kämpft die Atomlobby derzeit so heftig für eine Weichenstellung für die Zukunft in IHREM Sinne.** Vielleicht läßt sich die Wahrheit noch eine Weile von einer machtvollen Lobby unterdrücken. Doch auf Dauer wird sich die Vernunft nicht besiegen lassen. Es ist nur zu hoffen, daß die Wende noch rechtzeitig und ohne größeren Schaden für die Menschheit geschehen wird.

"Lass dich den Teufel bei einem Haare fassen, und du bist sein auf ewig."

(Gotthold E. Lessing)

Kurzmeldungen

AKW-Ruine Zwentendorf als Sonnenblumen-Kern-Kraftwerk?

Der Verein "ÖKO Zwentendorf" möchte die AKW-Ruine von der EVN kaufen und dort eine Anlage zur Biodieselproduktion aus Sonnenblumenkernen und Raps einrichten, eventuell auch andere Produktionsanlagen aus dem Bereich der erneuerbaren Energien. Der Besitzer EVN ist verhandlungsbereit, zieht aber auch andere Nutzungsmöglichkeiten in Erwägung.

Monatliche Berichte über Messungen von Gammastrahlen in Retz

8

Die Retzer Plattform gegen Umweltgefahren verfügt über eine Gammastrahlen-Messstelle, die weniger als 50 km vom tschechischen Atomkraftwerk Dukowany entfernt ist. Seit Oktober können die **Meßwerte** eines Monats im **Internet abgerufen werden**: members.aon.at/plattform.umweltgefahren

Die Messstelle ist auch mit einer Alarmeinrichtung verbunden.

Temelín: Betreiber gesteht erstmals gravierende Mängel

Die Turbinen des AKW Temelín sind "ungeprüfte Prototypen, mit denen es keine Erfahrungen gab" sagte ein hochrangigen Mitarbeiters des Temelín-Betreibers CEZ gegen-

über der tschechischen Wochenzeitschrift Euro. Ein Weiterbetrieb dürfte nur nach kostspieligen Investitionen möglich sein.

(Quelle: Radko Pavlovec, 17.8.05)

Europäischer Gerichtshof hebt Gentech-Verbot in Oberösterreich auf

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat das flächendeckende Verbot zum Anbau gentechnisch veränderter Organismen in Oberösterreich endgültig gekippt. Das Urteil gilt als richtungweisend für die Möglichkeit der EU-Regionen, selbst Verbote für den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen zu erlassen.

Quelle: apa 5.10.05

Gentechnik vor dem UN-Menschenrechtsausschuss

Trotz des endgültigen Neins zur "gentechnikfreien Landwirtschaftszone Oberösterreich" durch den Europäischen Gerichtshof gibt es

noch eine Chance: Die österreichische Antigentechnik-Plattform Proleben www.proleben.at hat eine Klage vor dem UN-Menschenrechtsausschuß in Genf eingereicht. Die Einführung der Gentechnik in der Landwirtschaft sei eine Menschenrechtsverletzung, da der Mensch ein Recht auf Zugang zu gesunder Nahrung ohne bedenkliche Inhaltsstoffe habe. Die Klage wurde angenommen, am 7. November findet eine Anhörung statt.

Quelle: Plattform Proleben 14.10.05

Gute Noten für Biolandbau

Biolandbau ist dem konventionellen deutlich überlegen, stellten amerikanische Wissenschaftler im Fachblatt "Bioscience" fest. Wenigstens bei Mais und Sojabohnen könnten die gleichen Erträge wie bei herkömmlichem Anbau erzielt, neben Pestiziden aber auch Wasser und 30% Energie eingespart werden.

www.sonnenseite.com, 8.8.05



Buchtipps:

Gefahr Gentechnik. Irrweg und Ausweg.

Von Manfred Grössler (Hrg.) Concord-Verlag. Die aktuelle Neuerscheinung für alle, die sich über diese wichtige Thematik fundiert informieren möchten. Siebzehn hervorragende Experten als Autoren in diesem spannenden Buch geben einen umfassenden Überblick über die Risiken einer viel zu wenig erprobten und riskanten Technologie.

VERLAGSPOSTAMT 1200 WIEN

P.b.b. Reg.-Nr. 02 Z032 727M Erscheinungsort Wien

**Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an:
1200 Wien, Pasettistr. 89/12**

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft JA zur Umwelt, NEIN zur Atomenergie, Pasettistr. 89/12, 1200 Wien

Tel. + Fax 01-332 6106 Internet: www.arge-ja.at, E-mail: arge@arge-ja.at

Redaktion: Christiane Schmutterer, E-mail: arge@arge-ja.at

Obmann: Univ.-Prof. Dr. DI August Raggam

Ehrenobmann: Univ. Prof. Dr. Alexander Tollmann

Bankverbindung: Raikabank Wien, BLZ 32000 Kto. Nr.02.820,678

Grafische Gestaltung: Christiane Schmutterer

Druck: W. Leukauf GmbH, 1220 Wien, Obachg. 10

Namentlich gekennzeichnete Beiträge oder solche, die deutlich als aus anderen Publikationen abgedruckt erkennbar sind, müssen nicht die Meinung der Redaktion darstellen und liegen nicht in ihrer Verantwortung.